

Schlesische Arbeiterzeitung

Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands, Bezirk Schlesien (Sektion der Kommunistischen Internationale)

Bezugspreis: Einzel-Nr. 6.— M. Durch Austräger 30.— M. pro Woche. Durch die Post 30.— pro Monat und Nachzahlung des Abrechnungsbetrages an den Verlag. Redaktionspreis: 5.— 6. Nachm. Postkontingentsbesitzung f. d. Provinz Schlesien, c. B. m. B. Breslau. Postfachkonto Nr. 81050. — Fernsprech-Anschluss: Ring Nr. 8887.

Freitag, 20. Oktober 1922

Anzeigenpreise: Die 8 gespaltenen Millimeterzeile ober deren Raum 10.— M. Stellen- und Wohnungsangebote, Familiennachrichten, Vereins- und Versammlungsanzeigen 2,50 M. Kleine Anzeigen per Wort 1,50 Mark. — Klettern: Die Millimeterzeile 8 gespalten ober deren Raum im Text 30.— M.

Gegen den faszistischen Terror!

An das deutsche Proletariat!

Arbeiter, Angestellte, Beamte!

Der Zentralausschuß der KPD.

(1. Tag.)

Die erste Sitzung des nach Berlin einberufenen Zentralausschusses nahm zunächst einen Bericht des Genossen Brandler über die politische Lage entgegen. Ausgehend von dem Konflikt auf dem Orient, von seinen tieferen Ursachen und voraussetzlichen Auswirkungen, leitete er über zu den innerpolitischen Vorgängen. Die Konsolidierung der Koalition brachte als ein logisches Ergebnis die Bannrotterklärung der USPD, und ihr Verfallen in den sozialdemokratischen Sumpf. Wie in der kapitalistischen Wirtschaft die Kräfte der Zersetzung trotz aller Sanierungsversuche ständig wachsen, so bleiben auch trotz der Vereinigung der Scheidemänner und Crispianer die Gegensätze der Anschauungen und der Tradition lebendig. Diese Kräfte müssen unweigerlich zu einem Zermürben des USPD-Parteigebildes führen. Dieses Parteigebilde ist heute nur noch eine Fiktion der Gewerkschaftsbürokratie. Je stärker in den Gewerkschaften die Opposition gegen die Koalitionspolitik heranzuwächst, um so entschiedener auch der Wille der Bürokraten, lieber die Gewerkschaften zu zerstören, als sie zu wirklichen Kampfinstrumenten des Proletariats werden zu lassen. Aufgabe der KPD, sei es nun, mit allen Mitteln zu versuchen, die Zerfallsprozesse der Gewerkschaftsbürokratie zu verhindern. Es müsse versucht werden, die Einseitigkeit des letzten Kampfinstrumentes des Proletariats zu erhalten. Darum sei strengste Disziplin der Parteimitglieder in der Gewerkschaftsfrage zu verlangen. Versuche, abzuspalteln, neue Organisationen zu bilden, müssen auf das entschiedenste bekämpft werden. Die Partei habe dafür zu sorgen, daß zwar ausgeglichene organisatorische nicht verloren gingen, aber nichts Dürfe geschehen, was die Spaltungsabsichten der Bürokraten fördern könnte. Weitere Aufgabe der Partei sei es, die Betriebsratbewegung und die Bildung von Kontrollausschüssen als Träger des Kampfes der Arbeiter gegen die wachsende Zersetzung zu stärken, sie auf praktische Arbeit einzustellen, sie aber auch mit revolutionärem Geist zu erfüllen.

Die politische Bedeutung der Präsidentschaftswahl bedinge, daß sich die kommunistische Partei an der Wahl beteilige, nicht nur kritisch und durch Verammlungsstätigkeit, sondern auch dadurch, daß sie der Propaganda ein sichtbares Zeichen, einen bestimmten Inhalt gebe. Das geschehe durch die Aufstellung einer Kandidatur gegen Ebert und gegen Hindenburg. Clara Zetkin sei die geeignete Kandidatur, die man dem deutschen Proletariat empfehlen, die man allen Antifaschisten und monarchistischen Verschwörern entgegenstellen könne. Der Ausschuss nahm nach einer ausgiebigen Diskussion eine Resolution an, die die Beteiligung der KPD an der Präsidentschaftswahl und Aufstellung einer eigenen Kandidatur ausspricht.

Den Schluß des ersten Verhandlungstages gab ein Referat der Genossin Zetkin, in dem sie die Zusammenhänge zwischen der russischen Revolution und der Konterrvolution der ganzen Welt und damit den Verlauf der revolutionären Bewegung in Deutschland herausstellte. Die Erfahrungen, die das deutsche Proletariat gemacht habe, die Lehren, die man aus der russischen Revolution und aus dem Verhalten der Konterrvolution zu ziehen habe, seien maßgebend für die Taktik der kommunistischen Partei. Die Grundzüge und die Taktik der Partei bilden eine organische Einheit; als solche müßten sie auch bei dem Programm ihren Niederschlag finden.

(2. Tag.)

Der zweite Tag des Zentralausschusses brachte die Debatte über den 4. Weltkongress und die Erweiterung des Programmentwurfs. So lebhaft die Aussprache war, so zeigte sie trotz aller Gegensätzlichkeiten der Meinungen doch das allgemeine Bestreben, die Meinungsverschiedenheiten nicht zu Richtungsstreitigkeiten sich auszuweiten zu lassen.

Bei der Debatte über den Weltkongress wurden die Fragen der französischen Partei, die vor dem schwierigen Problem der Vereinigung mit dem bisherigen Gerrati-Flügel steht, der tschechoslowakischen Partei, auf deren Reichskonferenz vor kurzem einige sich „Kritik“ nennende Genossen ausgeprochen worden sind, erörtert. Genosse Böttcher betonte dabei über die durch den Sozialistischen Parteitag in Italien geschaffenen Verhältnisse; ein tschechoslowakischer Genosse gab Informationen über die Vorgänge, die zu dem Ausschluß der 6 Genossen seiner Partei geführt haben. Alle Redner und auch die Referentin, Genossin Zetkin in ihrem Schlüsselwort wünschten, daß der 4. Weltkongress unter Auswertung aller Erfahrungen des letzten Jahres den revolutionär-proletarischen Charakter der kommunistischen Internationalen nicht verliere, wenn auch nicht gerade unter der Parole zurück zum 2. Weltkongress, unterstreichen müsse.

Die Programmdebatte eröffnete Gen. Thalheimer mit einem eingehenden Referat über die Voraussetzungen eines kommunistischen Programms, seine Form und seinen Inhalt. Ausführlich ging er auf die bisher von der Partei in der Programmfrage am meisten erörterte Frage nach der Aufstellung von sogenannten Uebergangsforderungen ein, wobei er sich, dem Programmentwurf entsprechend, für die Notwendigkeit der Aufnahme derartiger Uebergangsforderungen einsetzte. Mit den bisher gegen das Programm laut gewordenen Kritiken setzte sich Genosse Thalheimer sowohl vom grundsätzlichen-theoretischen, wie vom politischen Standpunkt aus, auseinander.

Die Aussprache war, wie dies infolge der Kürze der Zeit zwischen dem Erscheinen des Programmentwurfs und der

Blutig und frech erhebt die Koalition wieder ihr Haupt.

Am letzten Sonntag rief sie unter der Firma „Bund für Freiheit und Ordnung“ ihre bewaffneten Spießgesellen zu einer Parade nach dem Zirkus Busch.

In Augsburg ließ der Kriegsschlächter Rupprecht die Königskanoniere und die Reichswehr unter Rufen „Nieder die Republik!“ „Es lebe die Monarchie!“ aufmarschieren.

Der Nationalist Pippler versammelt in Bayern seine bewaffneten monarchistischen Banden, zieht mit ihnen im Lande umher, schlägt in den Städten Feldlager auf, ganz wie die Faschisten in Italien.

Die Regierung hebt unter diesen Vorbereitungen der Reaktion ihre eigenen Verbote gegen Mordorganisationen wieder auf.

Vor dem Staatsgerichtshof enthüllt sich der wahre Wert des Gesetzes zum Schutz der Republik. Bis in den Gerichtssaal schickten die Mordorganisationen ihre Giftwaffen! Nur hinter einem riesigen Militäraufgebot magte die Republik ein Urteil zu fällen.

Der gleiche Aufmarsch wie vor dem Rathenau-Mord. Blind ist, wer das nicht sieht.

Als die Kern und Fischer im Auftrage der Mordorganisationen Rathenau niederknallten, da erhob der Gewerkschaftskongress in Leipzig seine Stimme.

„Die Arbeiter werden mit Einsetzung ihres Lebens zu verhindern wissen, daß die Reaktion nochmals ihr Haupt erhebt.“

„Wir dulden nicht mehr, daß jemals wieder in Berlin die Monarchisten sich versammeln,“ schrie, bei erhobener Faust, der Sozialdemokrat Heilmann in den Saal des Preuzenhauses.

„Arbeiter, verhindert jede Zusammenrottung der reaktionären monarchistischen Bandenorganisationen!“ so forderten die Sozialdemokratische Partei und die gewerkschaftlichen Spigenorgane.

„Der Bund für Freiheit und Ordnung ist keine reaktionäre Organisation. Er hat mit den verbotenen Vereinen nichts zu schaffen.“ das behaupteten die beamteten Schützer der Republik, die Sozialdemokraten Sebering und Richter. Der „Vorwärts“ verbürgte sein Ehrenwort, daß es nur eine Versammlung von Kleinbürgern und alten Weibern sei, die die „kommunistischen Radaumacher“ sprengen wollen.

Alle Warnungen, die die Kommunisten an die Regierung und an die Arbeiter richteten, wurden in den Wind geschlagen.

Viele Arbeiter glaubten nicht an die Gefahr. Die Regierung leugnete sie ab.

Der Bismarcbund zieht mit 300 Bewaffneten in den Zirkus ein, eine schwarz-weiß-rote Fahne weht ihnen voran; „Mit Gott für Kaiser und Reich“ steht in goldenen Lettern darauf. In den weiten Räumen des Zirkus hallen die Schreie „Nieder mit der Republik!“, „Schlagt die Juden tot!“, „Fort mit der Regierung!“

„Hoch Erchem!“

Der Pfaffe Wangerheim droht:

„Im März werden wir wiederkommen und Novemberdemokraten als Märzmonarchisten nicht dulden.“

Der Kriegsgötze Hindenburg wird als Reichspräsident auf's Schild gehoben. Zum neuen Kriege gegen Frankreich wird gehetzt.

Vor den Toren aber kämpft zum „Schutz der Republik“ Seite an Seite mit den Orgehschlinglingen die Schuppelzei, von Sebering, Richter und Weiß geschickt, gegen die wehrlosen Arbeiter, die den Aufmarsch der Feinde der Republik verhindern wollen.

Die Schupo und der Bismarcbund, der Latwerenz und der Richter, gemeinsam schlugen sie die Arbeiter nieder, die Arbeiter, die allein die Republik schützen können.

Und seit Montag mühen die Organe der Spindel-Abteilung la. Zahllose Verhaftungen erfolgen.

Die Kommunisten sind Freiwillig geworden, und Freiwillig sind die Vertrauensleute der werktätigen Massen. Die Mitglieder des Reichsausschusses der Betriebsräte werden nach der Berliner Bastille am Alexanderplatz geschleift. Eine halbe Million Kopfgeld wird auf Arbeiterführer ausgesetzt! Man will die kommunistische Partei niederschlagen. Warum? Weil sie die einzige Partei ist, die zu den Arbeitern steht.

Proletariat! Feuerung und Wucher drücken Euch nieder. Immer unerträglicher wird Eure Lage. Morgen soll der Reichstag die Verdreifachung des Brotpreises beschließen.

Die Koalitionspolitik ist bankerott.

Die Regierung fürchtet Eueren Zorn.

Sie sieht, wie Ihr Euch zusammenschließt zum Kampf für Euer Lebensrecht. Da ist den regierenden Koalitionsparteien jedes Mittel recht, Euch niederzuschlagen. Sie wollen nicht, daß die Proletariat frei werden von ihrer Not. Darum verbünden sie sich mit allen, die Feinde des Proletariats sind.

Sie opfern die Republik, damit ihre Profite steigen.

Sie opfern Euer Freiheit, um ihre Stimmekoalition zu retten.

Arbeiter, Angestellte, Beamte! Erhebt Euch mit Macht! Laßt Euer Stimme ertönen. Euer Feinde sollen wissen, daß Ihr nicht schlaft. Wartet nicht, bis in den Städten und Dörfern Deutschlands der faszistische Terror ausgerichtet ist. Wartet nicht, bis Ihr in Fesseln geschlagen in den Zuchthäusern liegt, bis man Euch abschlächtet.

Noch ist es Zeit! Ihr dürft die Stunde der Abwehr nicht verpassen!

Eure Forderungen sind:

Sofortige Freilassung und Entschädigung verhafteter Arbeiter und Arbeiterführer.

Fort mit Sebering, Richter, Weiß und ihrer politischen Polizei.

Sofortige Entwaffnung und Unterdrückung aller reaktionären Organisationen.

Organisiert den proletarischen Abwehrkampf gegen die reaktionären Banden.

Berscharft Euren Kampf gegen die Feuerung.

Berlin, den 18. Oktober 1922.
Die Zentrale der Kommunistischen Partei Deutschlands, Sektion der 3. Internationale.

Nehmen alle Mitglieder der Gesellschaft am Klassenkampf teil?

Der Klassenkampf wird von den zwei in ihren Interessen sich völlig gegenüberstehenden Klassen (der Bourgeoisie und dem Proletariat) geführt. Trotzdem wird ein jedes Glied der Gesellschaft...

Aus „Das kommunistische Einmaleins“
Bezirksleitung - Büro und Kasse: Breslau, Nikolaistra. 49/50. Fernsprecher Ring 8837.

Unterbezirk Breslau. Büro: Breslau, Nikolaistra. 49/50. Josef König, Bauarbeiter...

Unterbezirk Waldenburg. Büro: Gottesberg, Banaststraße Nr. 1, F. Melzer.

Freiburg. Freitag, den 20. Oktober abends 7 Uhr im Buchwald wichtige Mitliederversammlung.

Streit. Sonntag, den 21. Oktober 1922: Öffentliche Volksversammlung im Lokal des Herrn Weese-Rohlfhöhe.

Striegau. Sonntag, den 22. Oktober 1922, nachmittags 2 Uhr: Mitliederversammlung.

Waldenburg. Achtung Bergarbeiter. Sonntag, den 21. Oktober findet eine Bergarbeiter-Fraktions-Sitzung...

K. J. Langenbielau. Die nächste Mitliederversammlung findet Sonntag, den 22. Oktober, früh 9 Uhr bei Winter...

Schmiechberg. Sonntag, den 22. Oktober, Mitliederversammlung 10 Uhr in der Ortsgruppe.

Schmiechberg. Sonntag, den 22. Oktober, Kreis-Konferenz für den Kreis Hirschberg in Arnsdorf um 9 Uhr in der Brauerei.

Reiffelsa. Sonntag, den 22. Oktober 1922, im Gasthaus zum Steinernen Kreuz, abends 7 Uhr: Mitliederversammlung.

Reiffelsa. Sonntag, den 22. Oktober 1922, im Gasthaus zum Steinernen Kreuz, abends 7 Uhr: Mitliederversammlung.

Reiffelsa. Sonntag, den 22. Oktober 1922, im Gasthaus zum Steinernen Kreuz, abends 7 Uhr: Mitliederversammlung.

Reiffelsa. Sonntag, den 22. Oktober 1922, im Gasthaus zum Steinernen Kreuz, abends 7 Uhr: Mitliederversammlung.

Reiffelsa. Sonntag, den 22. Oktober 1922, im Gasthaus zum Steinernen Kreuz, abends 7 Uhr: Mitliederversammlung.

Reiffelsa. Sonntag, den 22. Oktober 1922, im Gasthaus zum Steinernen Kreuz, abends 7 Uhr: Mitliederversammlung.

Reiffelsa. Sonntag, den 22. Oktober 1922, im Gasthaus zum Steinernen Kreuz, abends 7 Uhr: Mitliederversammlung.

Reiffelsa. Sonntag, den 22. Oktober 1922, im Gasthaus zum Steinernen Kreuz, abends 7 Uhr: Mitliederversammlung.

Reiffelsa. Sonntag, den 22. Oktober 1922, im Gasthaus zum Steinernen Kreuz, abends 7 Uhr: Mitliederversammlung.

Reiffelsa. Sonntag, den 22. Oktober 1922, im Gasthaus zum Steinernen Kreuz, abends 7 Uhr: Mitliederversammlung.

Reiffelsa. Sonntag, den 22. Oktober 1922, im Gasthaus zum Steinernen Kreuz, abends 7 Uhr: Mitliederversammlung.

Reiffelsa. Sonntag, den 22. Oktober 1922, im Gasthaus zum Steinernen Kreuz, abends 7 Uhr: Mitliederversammlung.

Reiffelsa. Sonntag, den 22. Oktober 1922, im Gasthaus zum Steinernen Kreuz, abends 7 Uhr: Mitliederversammlung.

Reiffelsa. Sonntag, den 22. Oktober 1922, im Gasthaus zum Steinernen Kreuz, abends 7 Uhr: Mitliederversammlung.

Reiffelsa. Sonntag, den 22. Oktober 1922, im Gasthaus zum Steinernen Kreuz, abends 7 Uhr: Mitliederversammlung.

Reiffelsa. Sonntag, den 22. Oktober 1922, im Gasthaus zum Steinernen Kreuz, abends 7 Uhr: Mitliederversammlung.

Reiffelsa. Sonntag, den 22. Oktober 1922, im Gasthaus zum Steinernen Kreuz, abends 7 Uhr: Mitliederversammlung.

Noch ist es Zeit

daß Deine Ortsgruppe die Vorbereitungen für den Sonntag trifft und auch durch Deine Hilfe die Rote Landwoche ein voller Erfolg wird!

Breslau. Lokales.

Die Welthilfssprache und die Kommunistische Internationale.

Der Arbeiter-Sperantobund ersucht uns auf die in Nummer 234 unseres Blattes unter diesem Titel gebrachte Notiz festzustellen...

Rebanchepropaganda bei der Universität. Am vergangenen Sonntag fand die Einführung des neuen Rektors der Friedrich-Wilhelm-Universität, Dr. Kroll, statt.

Was uns der Zeit gekommen. So wollen wir ritterlich sterben Um unserer Brüder willen Und unsere Ehre nicht lassen Ja schanden werden.

Das was von den Zeitwechslern geungene Deutschland, Deutschland, über alles - wahrlich, eine gute Erziehung der akademischen Jugend zur Völkerverständigung.

Berichtigung. Wir bringen anläßlich einer Notiz über das Offenhalten der Markthallen. Vom Magistrat wird dazu mitgeteilt, daß sich diese Notiz nicht auf die Markthallen, sondern auf den Frühmarkt auf dem Ring bezieht.

Das Büro des städtischen Gewerkschaftsrates und die Gewerkschaften (Magistratsbüro I V. 5.) sind aus den Räumen Ritterplatz 4 nach dem Grundriss Märzstr. 16. 2. St. (Markthalle) verlegt worden.

Peterswaldau-Stolbergdorf. Sonntag, den 21. Oktober, abends 8 Uhr, bei Petrusch, große öffentliche Volksversammlung für Männer und Frauen.

Schauspieltage. Zeltgarten. Täglich 8 Uhr. Die beiden Nachtigallen.

Freitag, Sonntag 7 1/2 Uhr. Die beiden Nachtigallen. Kommoden, 7 1/2 Uhr in unserer Theaterleitung.

Sportkaffee. Täglich 8 Uhr. Sie beiden Nachtigallen.

Sensational. Die schwarze Hand. 5 Akte 22.

Das was der Verbannt. 5 Akte. Von den Autoren des Operetten Ensembles in der 12.

Liebig-Theater. Täglich 7 1/2 Uhr. Das grosse Oktober-Programm.

Schauspieltage. Täglich 8 Uhr. Die beiden Nachtigallen.

Sensational. Die schwarze Hand. 5 Akte 22.

Das was der Verbannt. 5 Akte. Von den Autoren des Operetten Ensembles in der 12.

Liebig-Theater. Täglich 7 1/2 Uhr. Das grosse Oktober-Programm.

Schauspieltage. Täglich 8 Uhr. Die beiden Nachtigallen.

Sensational. Die schwarze Hand. 5 Akte 22.

Das was der Verbannt. 5 Akte. Von den Autoren des Operetten Ensembles in der 12.

Liebig-Theater. Täglich 7 1/2 Uhr. Das grosse Oktober-Programm.

Schauspieltage. Täglich 8 Uhr. Die beiden Nachtigallen.

Sensational. Die schwarze Hand. 5 Akte 22.

Das was der Verbannt. 5 Akte. Von den Autoren des Operetten Ensembles in der 12.

Liebig-Theater. Täglich 7 1/2 Uhr. Das grosse Oktober-Programm.

Schauspieltage. Täglich 8 Uhr. Die beiden Nachtigallen.

Sensational. Die schwarze Hand. 5 Akte 22.

Das was der Verbannt. 5 Akte. Von den Autoren des Operetten Ensembles in der 12.

Wenn die städtischen Arbeiter und Angestellten beraten wollen, was sie gegen die Entlassungen tun können, dann müssen sie vor allem die Ursachen dazu kennen. Und die sind eben in den fortwährenden Erhöhungen der Straßenbahnfahrpreise zu suchen.

Die soziale Entlassungen der Straßenbahn sind in den sozialdemokratischen Stadtparlamenten mit beschlossener Beschlüsse ist es richtig, daß die SPD-Stadtparlament für die Entlassung von 10 Prozent Arbeitern gestimmt haben. Die spätere Erklärung Werfischs, die Entlassungen dürften nicht vorgenommen werden, nähert wenig. Denn auf Grund des damaligen Beschlusses nimmt jetzt der Magistrat die Entlassungen vor, und die Sozialdemokraten tun nichts dagegen.

Der erste kann ohne große Opfer zum Ziele führen: die vielen anwesenden SPD-Arbeiter müssen die sozialdemokratischen Stadtparlamenten zwingen, sofort neue Entlassungen zu verhindern und die ausgesprochenen Entlassungen rückgängig zu machen. Weigern sich die Breslauer SPD-Stadtparlament aber und führen die Forderung nicht durch, dann bleibt nur noch ein Weg: Die Arbeiter müssen sich im Kampfe der Entlassungen erwehren. Und in diesem Kampfe werden sie jederzeit die Unterstützung der Kommunisten finden.

Der nächste Beweis, daß Genosse Kibel vielen der Anwesenden aus dem Herzen gesprochen hatte. Nach Beendigung einer Anfrage wurde eine Resolution einstimmig angenommen. Die den Kampfeswilligen der anwesenden Arbeiter und Angestellten der städtischen Betriebe ausbrütete. Nur einige anwesende Betriebsräte fanden nicht den Mut, abzustimmen und enthielten sich der Stimme. Von den zahlreich anwesenden SPD-Arbeitern erklärten jedoch einige - empört über das Verhalten der Sozialdemokraten im Stadtparlament - ihren Übertritt zu der KPD. Von dem gesammelten Gelde konnten noch 300 Mk. Ueberfluß für den Reichsbetriebsrätekongreß abgeliefert werden.

Nachstehend die in der Versammlung beschlossene Resolution.

Die am 18. Oktober 1922 in den Zentralhallen versammelten Arbeiter und Angestellten der städtischen Betriebe Breslans beraten auf scharfste die Maßnahmen des Magistrats, der bereits mit den Entlassungen begonnen hat und noch hunderte von städtischen Arbeitern und Angestellten jetzt vor dem Winter aufs Pflaster werfen will.

Genau beurteilen sie das Verhalten der Arbeitervertreter im Stadtparlament, die die Katastrophenpolitik der Fahrpreiserhöhungen mitwirkten, obwohl sie ganz genau wußten, daß das eine Verzerrung des Straßenbahnverkehrs zur Folge haben würde. Am meisten richtet sich die Empörung der Arbeiter dagegen, daß diese Arbeitervertreter dafür stimmten, daß die Zahl der in den städtischen Betrieben beschäftigten Arbeiter und Angestellten um 10 Prozent verringert werden soll.

Die Arbeiter und Angestellten fordern vom Magistrat und von den sozialdemokratischen Stadtparlamenten als einziger Arbeitervertreter im Stadtparlament:

- 1. Sofortige Aufhebung der ausgesprochenen Kündigungen,
2. Schluß mit den fortwährenden Fahrpreiserhöhungen bei der Straßenbahn, die sich nur gegen die Arbeiter und Angestellten auswirken,
3. Bedingung des entlassenen Besitzes durch scharfste Bekämpfung der Besitzenden,
4. Bekämpfung der Entlassungen und Vertreibung der Entlassenen.

und erwarten, daß besonders die sozialdemokratischen Stadtparlament ihre Mehrheit im Stadtparlament ausnutzen, den Selbst gegenüber die städtischen Arbeiter und Angestellten zu verhindern.

Sollten Magistrat und Stadtparlamentversammlung den berechtigten Forderungen der städtischen Arbeiter und Angestellten nicht Rechnung tragen, so werden die in städtischen Betrieben Beschäftigten die Durchführung ihrer Forderungen mit den schärfsten Mitteln erzwingen.

Gewerkschaftsfunktionäre des Kreises Waldenburg und Gottesberg.

Am Sonntag, den 22. Oktober, vorm. 9 Uhr. in der Friedenshoffnung, Nieder-Hermisdorf: Konferenz aller Gewerkschaftsfunktionäre. Näheres im Versammlungs-Anzeiger.

Aus den Betrieben.

33 So werdet Ihr's schaffen! Für den Kreis-Betriebsrätekongreß wurden die folgende Beträge gesammelt:

- Grüdelhof (2. Sammlung):
Firma Reipner A.-S., Oberappendorf (Zitr. 6502) 400 Mk.,
Fabrik der Betriebe (Zitr. 6508) 95,
Sägmühle Betriebe (Zitr. 6509) 60,
Kunstspinnerei (Zitr. 6512) 211,
(Zitr. 6514) 135,
Briantopp Bauhilfsbetriebe (Zitr. 6515) 380,
Brauerei-Industrie (Zitr. 6519) 261,
Brauerei Radebeul (Zitr. 6520) 121,
(Zitr. 6521) 535,
Malzerei (Zitr. 6522) 135,
Hamburger-Brauerei (Zitr. 6523) 250,
(Zitr. 6524) 314,
(Zitr. 6525) 229,
(Zitr. 6526) 200,
(Zitr. 6527) 210,
Herrn-Verkehr (Zitr. 6528) 445,
(Zitr. 6529) 513 Mk.

So werdet Ihr's schaffen!

So werdet Ihr's schaffen! Für den Kreis-Betriebsrätekongreß wurden die folgende Beträge gesammelt:

- Grüdelhof (2. Sammlung):
Firma Reipner A.-S., Oberappendorf (Zitr. 6502) 400 Mk.,
Fabrik der Betriebe (Zitr. 6508) 95,
Sägmühle Betriebe (Zitr. 6509) 60,
Kunstspinnerei (Zitr. 6512) 211,
(Zitr. 6514) 135,
Briantopp Bauhilfsbetriebe (Zitr. 6515) 380,
Brauerei-Industrie (Zitr. 6519) 261,
Brauerei Radebeul (Zitr. 6520) 121,
(Zitr. 6521) 535,
Malzerei (Zitr. 6522) 135,
Hamburger-Brauerei (Zitr. 6523) 250,
(Zitr. 6524) 314,
(Zitr. 6525) 229,
(Zitr. 6526) 200,
(Zitr. 6527) 210,
Herrn-Verkehr (Zitr. 6528) 445,
(Zitr. 6529) 513 Mk.